

KOOPERATIONEN: Optionen im Wettstreit der Systeme

Unabhängig überleben

Wo der BVDK-Vorsitzende Dr. Stefan Hartmann die Zukunft der unabhängigen Apothekenkooperationen im Spannungsfeld zwischen expansiven Kettenmodellen und großhandelsnahen Verbundgruppen sieht.

Während sich in Erwartung des EuGH-Schiedsspruchs die Blicke gebannt nach Brüssel richten, ist der Wandel im deutschen Apothekenmarkt auch ohne eine erzwungen Öffnung für veritable Ketten und Konzerne – die niemand wünschen kann – längst in vollem Gang. An Stichworten wie Versandhandel, Filialisierung, Franchisesysteme, DTP (direct to pharmacy), Selektivverträge, Pick-up-Stellen oder Kombimodelle des Großhandels wird deutlich, welchem Veränderungsdruck die Apotheken bereits heute unterliegen.

Kein Wunder also, dass die in der Vergangenheit vergleichsweise beschaulich wirtschaftenden Apotheken den Schulterschluss suchen, ohne dabei allzu viel ihrer Unabhängigkeit aufgeben zu müssen – straffe Franchisesysteme und aggressive Discountkonzepte spielen deshalb (noch) eine geringe Rolle. Derzeit haben sich aber bereits über 70 Prozent der Apotheken in klassischen Kooperationen organisiert – nicht wenige auch als Mitglieder gleich mehrerer Verbundgruppen. Zu unterscheiden ist dabei zwischen großhandelsaffinen, investorengestützten und großhandelsunabhängigen Kooperationen.

Dabei haben vornehmlich die unabhängigen Kooperationen in aller Regel einen gemeinsamen Motivationsnennner: Die angeschlossenen Apotheken wollen sich zum einen ihre unternehmerische Selbstständigkeit erhalten, versuchen aber zum anderen, mit ihren Kooperationen Konzepte zu entwickeln, die einem möglichen Kettenszenario im deutschen Apothekenmarkt standhalten können. Die unabhängigen Kooperationen haben aber in aller Regel auch ein gemeinsames Problem: Ihnen fehlt die flächendeckende Marktpräsenz, ohne die ein tragfähiges und schlagkräftiges Kooperati-



DR. STEFAN HARTMANN ist 1. Vorsitzender des im Februar 2008 gegründeten Bundesverbandes Deutscher Apothekenkooperationen e.V. (BVDK) und Inhaber von vier Apotheken im Großraum München.

onskonzept in einem zumindest schleichend liberalisierten Markt oder gar in besagtem Kettenszenario auf Dauer nicht realisierbar ist.

Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Flächendeckung für eine eigenfinanzierte Kooperation natürlich ungleich schwerer zu erreichen ist als etwa für eine großhandels- oder investorengestützte Kooperation. Deshalb gab und gibt es immer wieder Bestrebungen, durch einen Zusammenschluss bzw. Fusionen von unabhängigen Kooperationen die letztlich unverzichtbare flächendeckende Größenordnung zu schaffen – bislang allerdings ohne greifbares Ergebnis. Sollte es allerdings in näherer Zukunft keiner unabhängigen Kooperation gelingen, dieses Gewicht in die Wagschale werfen zu können, dann würde es kein inhabergeführtes Gegengewicht zu möglichen Kettenszenarien in Deutschland geben.

Mit der Gründung des Bundesverbandes Deutscher Apothekenkooperationen (BVDK) wurde versucht, hier anzusetzen und durch eine Vernetzung bestehender Kooperationen und weiterer Marktteilnehmer eine breitere Wirkung zu erzielen. Gemeinsames Hauptziel aller Verbandsmitglieder ist es, sich für den Erhalt der inhabergeführten Apotheke einzusetzen, wie auch immer sich das System entwickeln wird. Dass dies allerdings nicht als Vorstufe zu einer Kettenbildung der anderen Art gedacht ist, versteht sich angesichts des Grundauftrages des BVDK. Zwar wird sich in Zukunft der Apotheker als Einzelkämpfer noch vermehrt auf dem Rückzug befinden. Doch entscheidend ist und bleibt, dass der Inhaber einer Apotheke in welcher Kooperation auch immer über zentrale – wenn auch nicht alle – Bereiche die „Lufthoheit“ behält.